

Die deutschen Bäder stehen an einem Wendepunkt. Um ihren öffentlichen Auftrag zur Daseinsvorsorge (Schwimmflächen für Schulen, Vereine und die Bevölkerung) nachhaltig zu erfüllen und gleichzeitig wettbewerbsfähig zu bleiben, ist die digitale Transformation keine Option, sondern eine „unabwendbare Notwendigkeit“.

Basierend auf den Ergebnissen des Fachworkshops „Digitalisierung – Chance oder Notwendigkeit“ ergeben sich folgende Kernforderungen an die Politik:

### **1. Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für digitale Prozesse (Priorität: Hoch)**

Der Workshop identifizierte die „Rechtsthematik digitaler Möglichkeiten“ als kritischen Punkt bei der Umsetzung.

- Auftrag: Es bedarf klarer, praxisnaher Vorgaben für digitale Ticketing-Systeme und die rechtssichere Verarbeitung von Gästedaten, um die im Workshop geforderte „breite Aufstellung“ (digital und analog parallel) zu ermöglichen.
- Ziel: Rechtssicherheit bei der Implementierung von Cashless-Systemen und digitalen Zugangskontrollen, um Personal an der Kasse zu entlasten.

### **2. Förderung der infrastrukturellen Vernetzung & Vermeidung der „Kostenfalle“ (Priorität: Hoch)**

Die Experten und Teilnehmer betonten die Notwendigkeit, betriebliche Prozesse elementar zu vernetzen.

- Auftrag: Bereitstellung von Fördermitteln für die „Zusammenführung der Daten“. Digitalisierung darf nicht zu isolierten Insellösungen führen, die zur Kostenfalle werden.
- Nutzen: Durch den Einsatz intelligenter Gebäudeleittechnik (GLT) und digitaler Pumpentechnologie können Energieverbrauch und Klimaauswirkungen massiv optimiert werden. Dies ist ein essentieller Beitrag zur Wirtschaftlichkeit öffentlicher Betriebe.

### **3. Fachkräftemangel durch Prozessautomatisierung begegnen**

In der Guest Journey wurde deutlich, dass die Digitalisierung vor allem dort ansetzen muss, wo sie das Personal entlastet und professionalisiert.

- Auftrag: Anerkennung digitaler Assistenzsysteme (z.B. KI-gestützte Wasseraufsicht oder digitales Monitoring) als ergänzende Sicherheitswerkzeuge.
- Kernbotschaft: Digitalisierung soll den „Bademeister“ nicht ersetzen, sondern durch die Übernahme von Routineaufgaben (wie der automatischen Dokumentation von Wasserwerten) den Freiraum schaffen, damit Mitarbeiter wieder echte Gastgeber sein können.

### **4. Digitale Inklusion und soziale Teilhabe sichern**

Bäder haben einen sozialen Auftrag. Der Workshop warnte davor, durch rein digitale Angebote (z.B. 100% Online-Zwang) bestimmte Bevölkerungsgruppen auszugrenzen.

- Auftrag: Förderung von Hybrid-Modellen. Digitalisierung muss „einfache und unkomplizierte Lösungen“ bieten.

- Ziel: Die Balance zwischen „Digital-Detox“ (Ruhe im Bad) und „Connectivity“ (WLAN für Service-Apps) muss gewahrt bleiben, um allen Nutzergruppen gerecht zu werden.

### 5. Investitionssicherheit für die „Smart-Pool-Strategy“

Viele Bäder kämpfen mit veralteter Infrastruktur. Die Frage „Grundsanierung oder Digitalisierung“ darf kein Entweder-oder sein.

- Auftrag: Sanierungsprogramme müssen zwingend digitale Komponenten (Smart-Pool-Strategien) enthalten.
- Fokus: Unterstützung bei der Implementierung von Echtzeit-Auslastungssteuerung, um Besucherströme effizient zu lenken und die Kundenzufriedenheit durch Transparenz zu erhöhen.

### Fazit:

Die Politik ist aufgefordert, die Digitalisierung der Bäder nicht als reines IT-Thema, sondern als strategisches Instrument zur Erhaltung der Daseinsvorsorge zu begreifen. Nur durch vernetzte Systeme, rechtliche Sicherheit und gezielte Förderung kann die Lücke zwischen analoger Tradition und moderner Erwartungshaltung geschlossen werden.

Hinweis: Die auf dem Flipchart erwähnte Gewichtung zeigt, dass insbesondere die Bereiche Buchung/Ticketing, Ankunft/Zugang sowie die Betrieblichen Prozesse mit jeweils 3 grünen Punkten als die dringlichsten Handlungsfelder angesehen werden.

